



WADERN

Nr. 2/1992

MITTEILUNGEN DES VEREINS FÜR HEIMATKUNDE WADERN

Verehrter Heimatfreund,

ein Jahr ist seit Erscheinen unseres ersten Mitteilungsblattes ins Land gegangen. In der Vereinsarbeit war es ein Jahr nicht allzugroßer Aktivitäten. Die Gründe hierfür sind schnell genannt: Zwei mißliche Unfälle in der ersten Jahreshälfte zwangen mich bis in den August hinein zur Untätigkeit, was zur Folge hatte, daß auch die Vorstandsarbeit gänzlich zum Erliegen kam. Am Gegenstand Heimatkunde wurde im privaten Bereich dennoch fortgearbeitet. Manches davon ist bereits öffentlich gemacht worden -erinnern möchte ich in diesem Zusammenhang an die beiden Aufsätze unseres Vorstandsmitgliedes Hans-Peter Hartmann im eben herausgegebenen Kreisheimatbuch- weiteres wird im Verlauf dieses Jahres gewiß ebenfalls der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Seit September 1991 nun ist der Vorstand zu alten Aktivitäten zurückgekehrt, und in drei Sitzungen sind für den Fortgang der weiteren Vereinsarbeit die Weichen entsprechend gestellt. Für das Jahr 1992 haben wir ein reichhaltiges Programm für uns alle vorbereitet., das mit einem Lichtbildervortrag über die Ausgrabungsarbeiten an der römischen Villa in Perl-Borg eröffnet wird. Das komplette Jahresprogramm finden Sie im Inneren unseres Mitteilungsblattes aufgeführt. Es soll Sie darüber hinaus über aktuelle Themen der Heimatkunde des näheren und ferneren Umfeldes informieren. Den Autoren, die an dieser Ausgabe mitarbeiteten, das Blatt druckfertig machten, sei herzlich Dank gesagt, und jedes interessierte Mitglied ist mit *seinem Beitrag* freundlichst zur Mitarbeit am nächsten eingeladen und aufgefordert. Gern dürfen Sie

sich in ihm zu Fragen der Heimatkunde zu Wort melden, Anregungen geben, Vorschläge unterbreiten. Wir glauben, daß nur so unsere Arbeit weiterhin gute Früchte tragen wird.

Uns allen wünsche ich ein gesundes und für die heimatkundlichen Belange erfolgreiches 1992!

Friedrich Ober

Vorsitzender

Erweiterung des Heimatmuseums Wadern

Willy Weinen

Nach Freigabe der Räume der Stadtbibliothek im Öttinger Schlößchen am kleinen Markt in Wadern konnten hier zwei Räume für das Heimatmuseum Wadern eingerichtet werden. Das ist für das Museum sehr dienlich, denn es gab verschiedene Museumsstücke, welche im ersten Raum des Museums wegen Platzmangels nicht mehr untergebracht werden konnten. Eine besondere Standvitrine nimmt jetzt den Inhalt des Keltengrabes von Lockweiler auf. Im Februar 1990 hatte der Orkan *Wiebke* eine Eiche mit dem Wurzelstock umgedrückt. Im Wurzelwerk fand dann ein aufmerksamer Spaziergänger eine unversehrte Urne. Nachgrabungen ergaben dann den Inhalt eines keltischen Frauengrabes aus der Zeit 70 vor Christus, mit Tonscherben verschiedener Urnen. Dazu ein Bronze-relief und zwei Wirteln zur Zwirnherstellung. Die Flurbezeichnung *Zwerwes* entstammt der keltischen Sprache. Hier muß deshalb eine keltische Siedlung gestanden haben mit einem Friedhof an der Fundstelle. Die zusammengesetzten Urnen wurden vom Landeskonservatoramt in Saarbrücken in der ursprünglichen Form überarbeitet und hergerichtet.

Die Hauptwandfläche wird mit einem großen Gemälde der hl. Katharina von Ricci geziert. Es wurde im Jahre 1856 laut Inschrift von Oktavie de Lasalle von Louisenthal gemalt. Die Äbtissin vom Orden der Dominikanerinnen lebte in Italien von 1535 bis 1590. Links und rechts von diesem Bild befinden sich die beiden Schnitzereien aus dem im Jahre 1960 zerstörten Hochaltar der Waderner Pfarrkirche. Die feinen Holzarbeiten zeigen *Jesus mit den Jüngern von Emmaus* und *Brotvermehrung aus der Bergpredigt*. Hier kann man schon ermessen, wie hoch der Verlust des Hochaltars ist. Ein Foto des gesamten Altars belegt diese Aussage. Unter der Kreuzesdarstellung eines Meßgewandes mit der Abbildung der hl. Elisabeth (Stiftung der Familie de Lasalle von Louisenthal an die Kapelle in Mariahütte) stehen die beiden Figuren, ebenfalls aus dem Waderner Hochaltar: hl. Maria und hl. Johannes. In der Dreiecksform aus dem Seitenaltar standen sie ganz hoch unter dem Kreuz. Die Mariengruppe aus dem Seitenaltar der Waderner Kirche steht in Fenster-nähe. Dargestellt sind neben Maria und dem Jesuskind die hl. Katharina von Sienna und der hl. Dominikus. Diese Gruppe stand in der zugemauerten Sakristei der Waderner Kirche und konnte nur beschädigt geborgen werden. Die Wand neben der Eingangstür zeigt Hochwaldgemälde des Künstlers Karl Zdiarsky, welcher auch alle Schriften zu den Museumsobjekten anfertigte. Große Farbfotos vom Schloß der Öttinger Grafen zu Hohenbaldern zeigt die linke Wandfläche, vom ersten Besitzer des Dagstuhler Fideikommisses Philipp Franz von Sötern bis zum Grafen Josef Anton von Öttingen, dem Wadern sein wirtschaftliches Aufblühen verdankt.

Die Vitrinen enthalten Fundstücke von den Freilegungsarbeiten an der Burg Dagstuhl aus der Zeit von 1450-1860).

Die Bilder neben der Tür erinnern an Philipp Christoph von Sötern, Fürstbischof von Speyer, Erzbischof und Kurfürst von Trier (1567-1652).

Ein Türdurchgang geht zum *Zimmer des Widerstandes im Hochwald*. Dieser Raum ist

bereits möbliert mit Schrank und Vitrinen und wird im Laufe des Jahres eingerichtet und den Besuchern, besonders Schulen, zur Verfügung stehen.

In der Zeitung gelesen:

Zwei Beiträge unseres Vorstandsmitgliedes Dittmar Lauer aus Kell sind aus aktuellem Anlaß in der Saarbrücker Zeitung erschienen:

Nr. 221 vom 23. September 1991:

Mehr Mutter als Fürstin zu sein.

Ein bebildeter Beitrag zum 300. Todestag der Maria Sionia von Sötern, die am 23. September 1691 im Alter von 35 Jahren auf Hohenbaldern verstarb.

Nr. 5 vom 7. Januar 1992:

Philipp Christoph von Sötern, berühmter Hochwälder auf dem Trierer Bischofsstuhl.

Ein bebildeter Beitrag zur Restaurierung des Renaissanceschlosses des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses St. Petersburg in Trier (neben der römischen Basilika).

Kopien dieser Zeitungsartikel stellen wir gerne zur Verfügung (bitte um Anruf 06589/611).

Weitere heimatkundliche Beiträge sind zu folgenden Geschichtsereignissen vorgesehen:

1. Die Fürstin Philippine Karoline von Colloredo-Mannsfeld geb. von Öttingen, Hohenbaldern und Sötern starb vor 150 Jahren.
2. Burg Schwarzenberg wurde vor 800 Jahren zum ersten Male urkundlich erwähnt.
3. Vor 200 Jahren: Der 1. Revolutionskrieg wütet im Hochwald.

Im Urteil der Presse

Im *Neuen Trierischen Jahrbuch 1991*, herausgegeben vom Verein Trierisch, finden wir eine Besprechung unserer Neuerscheinung *Dagstuhler Geschichtsbilder*. Die freundliche und wohlmeinende Kritik rundet die allgemein positive Aufnahme des vom Verein für Heimatkunde Wadern initiierten Geschichtswerkes ab. Der Rezensent Philipp Wey, pensionierter Oberstudienrat in Saarburg, ist Mitglied des Jahrbuch-Redaktionsstabes.

Dagstuhler Geschichtsbilder. Herausgegeben vom Verein für Heimatkunde Wadern e.V. Wadern 1990, Krüger Druck + Verlag GmbH, Dillingen/Saar; Preis 35 DM.

Dieses außergewöhnliche Buch verdankt einem dreifachen Anlaß sein Entstehen, wie der Untertitel zu erkennen gibt: 700 Jahre Dagstuhl, 225 Jahre Marktrechte in Wadern, 100 Jahre Malergräfin Oktavie (1811-1890).

Unter dem sehr bescheidenen Titel werden 9 hervorragende Beiträge zur Geschichte der Burg Dagstuhl und der jungen Stadt Wadern präsentiert. Gleich der erste Beitrag, "Aus der Geschichte der Reichsherrschaft Dagstuhl", von Dittmar Lauer (S. 9-227), ist nicht nur wegen seiner Länge - er umfaßt zwei Drittel des Buches - sondern vor allen Dingen wegen seiner Qualität eine großartige historische Leistung, mit der zum erstenmal die Geschichte des Hochwaldes einer interessierten Leserschaft vorgestellt wird. Aus 14 Archiven ist hier weitgehend unbekanntes Quellenmaterial klug ausgewertet und brilliant dargestellt worden. Auch die Fülle der herangezogenen gedruckten Quellen und Literatur ist beeindruckend. Ein weiterer Vorzug des Beitrages ist die hervorragende Gliederung, die den Text leicht überschaubar und dadurch lesbar macht. Angenehm ist der generelle

Verzicht auf Fußnoten und Anmerkungen; es genügt vollkommen, daß der wiedergegebene Quellentext kursiv gedruckt ist. Mit großem Geschick hat der Autor die oft schwierigen genealogischen Gegebenheiten übersichtlich und nach dem neuesten Stand der Forschung dargestellt. So entstammen - um nur ein Beispiel zu nennen die beiden Trierer Erzbischöfe Boemund I (1286 - 1299) und Boemund II (1354-1362) dem gleichen Saarbrücker Edelherrengeschlecht wie der Erbauer der Burg Dagstuhl. Als markanteste Persönlichkeit in der Dagstuhler Geschichte ist der Kurfürst Philipp Christoph v. Sötern (1623-1652) anzusehen; er gründete das Dagstuhler Fideikommiß, um dadurch seinem Geschlecht eine überragende Machtstellung zu geben. Es verdient Anerkennung, daß Dittmar Lauer den neuesten Stand der Söternforschung (Hermann Weber, 1969) hier wiedergibt. Lesenswert sind auch die weitreichenden verwandtschaftlichen Verknüpfungen mit namhaften Geschlechtern Deutschlands: Hohenzollern-Hechingen, Schönborn, Schwarzberg-Sondershausen.

Über die Regierungszeit des Grafen Joseph Anton v. Sötern-Öttingen (1751-1778) schreibt **Hans-Peter Hartmann** (S. 228 - 249). Dieser aufgeklärte Landesherr führte das merkantilistische Wirtschaftssystem ein, siedelte Handwerksbetriebe an, verbesserte Infrastruktur und Landwirtschaft und sorgte durch viele Anordnungen für saubere Straßen, Müllabfuhr, Schulreform sowie Sonntagsruhe.

Anschaulich beschreibt **Friedrich Ebert** die Uniformen des dagstuhlichen Militärs (S. 250-254), die 225-jährige Geschichte des Marktes in Wadern (S. 267-296) und zeigt sehr aufschlußreiche Bilder vom Marktplatz im Verlauf zweier Jahrhunderte (S. 297-304).

Günther Molz behandelt das Thema: "Die Malergräfin Octavie de Lasalle von Louisenthal von Dagstuhl und ihr künstlerischer Nachlaß" (S. 305-318). Seit einigen Jahrzehnten gilt er als der beste Kenner von Leben und Werk der bedeutenden "Malergräfin" Octavie. Sie wurde am 16.12.1811 in Metz geboren und starb am 25.2.1890 auf Schloß Dagstuhl. Nach einer umfassenden Ausbildung widmete sie sich zunächst dem Kinderportrait. Molz charakterisiert die wohlthuende biedermeierliche Stille dieser "Sehnsuchtsbilder". Sie trat in künstlerischen Austausch mit dem Trierer Maler Friedrich Anton Wyttenbach (1812-1845) und wurde beeinflusst von der Nazarener-Kunstrichtung. In ihren Passionsgestalten gelang es ihr, das große Ereignis der Weltgeschichte nachzuempfinden und in ihre Zeit des 19. Jahrhunderts zu übertragen. 1839 begann sie mit der Fresko-Malerei und arbeitete 50 Jahre an der Ausschmückung des Kapellenraumes. In ihren großartigen Bildern konnte sich der einfache

Mensch des Hochwaldes wiederfinden. Das Heimatmuseum von Wadern besitzt über 60 Bilder der "Malergräfin". Wie Bürgermeister Berthold Müller in dem Geleitwort zu dem Buch schreibt, verdankt Wadern seine engen Kontakte zu den Waldbreitbacher Franziskanerinnen dieser bedeutenden Frau.

Willy Weinen war Leiter der Freilegungsarbeiten an der Burgruine Dagstuhl, die am 3. Mai 1984 begannen und bis 1988 viele Aufschlüsse über die erste Burganlage erbrachten. Die Ergebnisse hat er in einem sehr interessanten Aufsatz dargestellt (S. 255-266).

Einen lesenswerten Beitrag über das "Apotheken- und Medizinalwesen in Wadern" ist **Franz Möller** zu verdanken (S. 319-324).

Bernhard Wagner erinnert in seinem "Schnitt durch die Zeit" (S. 325-330) an Waderner Gedenktage. Er beginnt mit der Stadtwerdung Waderns am 1. Juli 1978 und beschreibt die Arbeit der Verwaltung, des Rates und der Vereine, um schließlich die "Waderner Weltoffenheit" und die "Hochwälder Gastfreundschaft" zu loben.

Und weit über Wadern und Dagstuhl hinaus wird man dieses Buch loben und seinen Autoren danken. Hervorzuheben sind die vielen und guten Bilder. Wer dieses Buch zur Hand nimmt, erfährt die Herzlichkeit und Wärme, mit der es geschrieben worden ist.

Philipp Wey

Unsere Mitglieder

Der Verein für Heimatkunde Wadern hat derzeit 39 Mitglieder, darunter seit dem 1. Januar 1992 auch Karl Graach aus Mindelheim. Er ist der Sohn des Lehrers Heinrich Graach aus Wadern. Unser Vorstandsmitglied Hans Peter Hartmann aus Lockweiler hat 1990 in seinem Buch *Lehrer im Widerstand* die Lebensgeschichte des Heinrich Graach dargestellt.

Reinhold Dussing zum Gedenken

Leider verstarb im Jahre 1991 unser Gründungsmitglied Reinhold Dussing aus Losheim. Er wurde am 25. Oktober 1973 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins gewählt und übte dieses Amt bis zum Jahre 1987 aus. In der Mitgliederversammlung am 30. Mai 1988 wurde Reinhold Dussing, der aus gesundheitlichen Gründen dem engeren Vorstand nicht mehr angehören wollte, zum Kassenprüfer gewählt. Reinhold Dussing hat sich stets recht intensiv um die Belange des Vereins sowie der Heimatkunde bemüht.

Veranstaltungen im Jahre 1992

Verein für Heimatkunde Wadern

13. Februar 1992 um 19.00 Uhr im Öttinger Schlößchen am Kleinen Markt: Ein Lichtbildervortrag über die Ausgrabungen in Perl-Borg. Referent: Joachim Brück.

28. April 1992 um 16.00 Uhr an der Grabungsstelle in Oberlöstern: Ein Vortrag über die dortigen Ausgrabungen mit anschließender Führung durch das Ausgrabungs Gelände.

7. Mai 1992 um 20.00 Uhr im Öttinger Schlößchen am Kleinen Markt: Ein Vortrag über *Das Leben in der Burg*. Referent Dittmar Lauer.

17. Mai 1992 um 9.00 Uhr: Eine Fahrt zu den *Burgen im Hochwald*.

17. Oktober 1992: Eine Fahrt in das Elsaß unter dem Motto *Auf den Spuren der Fleckensteiner*.

Heimatmuseum Wadern

12.-19. Juli 1992: Museumswoche.

14. Juli 1992 um 17.00 Uhr: Eine Führung auf Burg Dagstuhl. Leitung: Willy Weinen.

16. Juli 1992 um 19.30 Uhr: Ein Dia-Vortrag über die 700-Jahr-Feier der Burg Dagstuhl. Referent: Willy Weinen.

Neuerscheinung

Der Landkreis Merzig-Wadern hat in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde Kreis Merzig-Wadern aus aktuellem Anlaß ein 477 Seiten starkes Buch herausgegeben: *175 Jahre Landkreis Merzig-Wadern 1816-1991*. Unser Vorstandsmitglied Hans Peter Hartmann ist mit zwei Beiträgen in diesem Buch vertreten: *Die Schulaufsicht durch die geistlichen Beringschulinspektoren 1817-1871* (Seite 61-69) und *Die Schulaufsicht durch die hauptamtlichen Kreisschulinspektoren 1874-1918* (Seite 94-98).

Impressum

MITTEILUNGEN NR. 2/1992

Herausgeber:

Verein für Heimatkunde Wadern

Vorsitzender Friedrich Ebert Graf-Anton-Straße

Redaktion: Dittmar Lauer

Für die einzelnen Artikel zeichnen die Verfasser selbst verantwortlich